

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 51

Artikel: Nicht abzuweisen!
Autor: F.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Friedensangebot

Noch bebt die Welt im Feuerbrand.
Die Flamme der Vernichtung loht.
Da schleudert eine starke Hand
das Friedensangebot.

Ein goldner Strahl in dunkler Nacht!
Geblendet stehn wir in dem Schein.
Und wenn das Glück uns jetzt lacht,
wird morgen Frieden sein.

Die Herzen pochen bang und froh.
Ein Jauchzen schwingt sich himmelan.
Wir wissen's heute: Jemand
fängt neues Leben an.

J. Paul 2111theer

Ein Mann

Der nur hat ein Recht zu leben,
Wer sich für sein Leben wehrt —
Griechenland will sich erheben,
Herr will's sein am eignen Herd.

Wird bedrängt, bedrückt, getreten
Überall in dieser Zeit,
Duckt so mancher vor Moneten
Sich und seine Männlichkeit:

Lut es wohl und macht es heiter,
Einmal einen Mann zu sehn,
Der bis hierher und nicht weiter
Spricht und weiß zu widerstehn.

Sei und furchtlos! Und die dunkeln
Wolken werden sich verzehn:
Frau den Sternen und sie funkeln —
Alle Achtung, Konstantin!

Helbeticus

Nicht abzuweisen!

Stubenmädchen: Der Baron Woller ist da.
Gnädige: Ich habe keine Lust, ihn heute
zu empfangen. — Sagen Sie ihm, ich sei
nicht zu Hause!

Stubenmädchen: Dann geht er erst recht
nicht und will bei mir bleiben!

S. 28.

Wurst, die einem nicht Wurst ist

Ach was hör ich, jammervoll beklommen:
Was uns half zu manchem guten Durst,
Bald auch ward dieselbe uns genommen,
Sie die Blut-, wie auch die Leberwurst!
Ja, die Freuden schwinden hin in diesen
Schlimmen Zeiten und am Ende bleibt
Uns nur übrig draußen auf den Wiesen
Gras zu fressen, wie's die Chronik schreibt.

Wer ist schuld an diesem tiefen Schmerze,
Der so schaurig mein Gebein durchbebt,
Der mein Inneres umkehrt und mein Herz
Aus der letzten festen Fassung hebt?
Wer ist schuld? So fragen wir vergebens
Und schau'n uns im Kreise um und um,
Auch die letzten Freuden dieses Lebens
Raubt man dir. O seufze, Publikum!

Doch bevor ich diese Erde lasse,
Kuf ich dich noch einmal, Wurstler, an:
Auf; daß ich noch einmal, einmal prasse,
Seige dich als Meister, edler Mann.
Sei noch einmal, o, mein Wohle-täter,
Hilf noch einmal mir zum rechten Durst:
Bau mir, eh sie ausgeht, einen Meter
Blut- und einen Meter Leberwurst.

T. g.

Welt-Moral!

„Survival of the Fittest“, sprach Darwin,
„Das ist der Stammgeschichte ganzer
Sinn!“

Wenn du nicht trittst, so wirst du selbst
getreten:

Die Starken handeln, wo die Schwachen
beten!

„Survival of the Fittest“ ganz gewiß!
Drum kämpfe du und fürcht' kein Hin-
dernis

Und keine Skrupeln wie der dumme Kest:
„The Fittest“ heißt es ja und nicht „The
Best!“

S. Wohlwend

Fatales Mißverständnis

Zu der Zeit, als in Neutralien allgemeine
Zuckerknappheit herrschte, wurde der Inhaber
eines Lebensmittelgeschäftes vor den Richter
zitiert. Die Ueberraschung des Vorgeladenen
war groß, war er sich doch nicht des geringsten
Verstoßes gegen die Gesetze berußt. Doch
ließ ihn der Richter nicht lange im Unklaren
und hielt ihm folgende Epistel: „Es liegt eine
Denunziation gegen Sie vor wegen verbotenen
Hamsterns. Sie sollen im Besitze von Zucker-
vorräten sein, während Sie Ihren Kunden
gegenüber versichern, es sei absolut nichts von
der süßen Ware in Ihrem Geschäft vorhan-
den. Einer Ihrer Kunden will ganz genau
gehört haben, wie Sie einem Bekannten
während eines Gesprächs wörtlich mitteilten:
Ich habe Zucker . . .“ Da geht dem
Kaufmanne plötzlich ein Licht auf und er fällt
dem Vertreter des Gesetzes mit folgenden Worten
in die Rede: „Das muß ich allerdings ein-
gestehen, Herr Richter, ich habe Zucker,
denn ich bin, dem Himmel sei's geklagt,
Diabetiker!“

2. 61.

Allerdings

Zwei Herren unterhalten sich über Musik.
„Da habe ich mal in Ungarn ein paar Si-
geuner gehört,“ erzählt der eine, „die spielten
die schwersten Stücke ganz ohne Noten. Die
Leute verdienten auch ein schönes Geld!“

„Au also,“ bemerkt der andere, „dann
hätten sie sich doch auch ganz gut Noten
kaufen können?!“

Spoldi

Moderne Entwicklung

Omnibus — Autobus — Luftibus.

6. 6.

Festmahl

In dem Süpplein schwimmt ein Haar
Das die Marie eingebrockt,
Schwimmt ein ganzer Sops fürwahr,
Ein Gericht, das Niemand lockt.

Und der Ferdinand, der Ja
Zu dem kleinen Krieg gesagt,
In dem Tische sitzt er da
Und sein Magen ächzt und klagt.

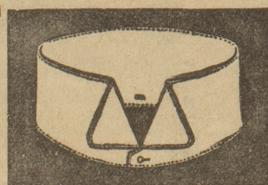
Mein, es war noch nicht genug
All des Jammers, all der Pein:
Marie schrieb sich auch ins Buch,
Ach, der Weltgeschichte ein.

Marie, ach, und Ferdinand
Schaun ihr Werk vollendet so:
Doch die Suppe schmeckt verbrannt
Und das Festmahl macht nicht froh.

Und ein blutiger Wall, der türmt
Drohend sich vorm Königshaus —
Wo die Wetterwolke stürmt,
Sitzt ein Paar beim Leichenschmaus.

6. 6.

Die Seiten sind schlecht, doch ein guter Wein
Wird immer ein Freund des Menschen sein.
Der beste von allen Freunden zuweilen
Ist der alkoholfreie Wein von Weisen.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel